

Kultur

Glückstag im Orgelparadies

Mit der Stader Orgelakademie auf der Oste von Osten über Oberndorf nach Neuhaus

Kreis Stade. (q).Oste und Orgeln – diese Schätze hat die Orgelakademie Stade zu einer paradiesischen Erlebnisroute verknüpft. Auf ihr hatten am Donnerstag 55 Menschen einen ganz besonders glücklichen Tag. Nicht zuletzt auch, weil der Himmel sein schönstes Blau, sein strahlendstes Licht über der idyllischen Flusslandschaft ausgebreitet hatte.

Aus Hamburg, Bremen, dem Sauerland, Zeven, Buxtehude und vielen anderen Orten sind die Teilnehmer angereist, um sich fast zehn Stunden lang in einer der bedeutendsten Orgellandschaften Europas von einer Freude in die nächste stürzen zu lassen. Die Stader Buchhändlerin Liz Clemens wollte das Angebot, mit dem die Orgelakademie dem sanften Tourismus einen außergewöhnlichen Akzent setzt, schon im Mai nutzen. Da war die Exkursion, es war die zweite dieser Art, aber schon ausgebucht.

Der Reiz der Superlative

Treff- und Endpunkt ist der Stader Bahnhof. Dazwischen klappt alles wie am Schnürchen. Bis auf die erste Wegstrecke, in der der Bus im Baustellenstau stecken bleibt. An den denkt aber in der Ostener St. Petri-Kirche schon niemand mehr. Von dort wird es eineinhalb Stunden später zum Mittagessen in den Ostener Fährkrug und anschließend mit der Mocambo, dem ältesten Fahrgastschiff Deutschlands, auf dem saubersten Nebenfluss der Elbe nach Oberndorf und später nach Neuhaus gehen. Bevor Martin Böcker (Orgel) und Annegret Kleindopf (Sopran) in der dortigen Emmaus-Kirche ein ebenso vergnügliches wie anrührendes Abschlusskonzert geben, fließt noch viel Wasser die Oste hinunter. Die zeigt sich übrigens an diesem unerwartet strahlenden Augusttag von ihrer allerschönsten Seite.

Kirchengold und Sonnenglanz

Zunächst zurück in die Ostener St. Petri-Kirche, wo die Morgensonne das Weiß und Gold der blumig dekorierten Stuckdecke und der zierlichen Schnitzereien des Kanzelaltars überstrahlt. „Herzlich tut mich erfreuen, die liebe Sommerzeit“, singt Annegret Kleindopf mit ihrem knabenhaften Sopran von der Orgel-Empore. Die vielseitig begabte Kirchenmusikerin mit auf drei Jahre befristetem Zeitvertrag ist für die Orgelakademie ein ebenso großes Glück wie ihr Geschäftsführer Pastor Peter Golon mit seinem immensen Sachverstand und ihr künstlerischer Leiter Martin Böcker, der als Organist und Orgelkenner auch im Ausland ein gefragter Mann ist.

Die Begabungen des Trios, das sich mit seinen Angeboten im Orgelparadies zwischen Elbe und Weser auch noch als geschicktes Tourismus-Team bewährt, quittiert die Ausflugsgruppe dankbar und aufmerksam.

In Osten lernen die Teilnehmer die erste der für diesen Tag auserwählten Orgeln kennen. Ein spätromantisches Instrument wie dieses ist auch das später in der Oberndorfer St. Georg-Kirche besuchte im Gegensatz zur dritten, barocken Orgel der Emmaus-Kirche in Neuhaus. Der von Böcker erklärte Unterschied, der in sich geschlossene orchesterhafte Klang einerseits und der von den Registern geprägte differenziertere andererseits, wird so den Zuhörern im Laufe des Tages deutlich. Vor allem durch ein Stück von Johann Sebastian Bach, das Böcker in Osten und später noch einmal in Neuhaus spielt.

In Osten, früher vor allem durch Walfang reich gewordene Kreisstadt, wird das prächtige Gotteshaus St. Petri auch „kleiner Michel“ genannt. Sein Architekt Johann Frey war maßgeblich auch am Bau der Hamburger Michaelis-Kirche beteiligt.

In St. Petri entfaltet Böcker an diesem Morgen mit einer großen Sonate des einst bedeutenden und heute kaum noch bekannten Orgelvirtuosen August-Gottfried Ritter den vollen Klang der von den Gebrütern Peternell gebauten Orgel von 1890. Die Peternells hatten ihre, dem Zeitgeschmack auch der Ostener entsprechenden Klangvorstellungen aus dem Thüringischen mitgebracht.

Von weniger weit her, aus Stade nämlich, holten sich die Oberndorfer den Erbauer ihrer 1879 fertiggestellten Orgel: Hier genoss die, wie Golon erzählt, erst 1930 abgerissene Werkstatt von Johann Hinrich Röver und seinen Söhnen, hohes Ansehen. Vom Reichtum der Oberndorfer hatte in St. Georg schon die Vorgänger-Orgel gezeugt, die nämlich vom hoch angesehenen Hamburger Meister Hans Scherer gebaut worden war.

Ein Beispiel vom einst blühenden kirchenmusikalischen Leben gibt Böcker auch mit einer Komposition des vergessenen Karl Sauerbrei, der Mitte des 19. Jahrhunderts als Organist an St. Cosmae und später an St. Wilhadi wirkte.

Die Reisegesellschaft hat sich zwischen den Orgel-Erlebnissen in Osten und Oberndorf nicht nur mit Scholle, Schnitzel oder Salatteller gestärkt, sondern nebenbei noch eine weitere Attraktion bewundern können: Die fast fertig restaurierte Ostener Schwebefähre, die eine von acht weltweit noch existierenden ist.

Die Sonne hat den Zenit schon weit überschritten und lässt das Ostewasser silbrig glitzern, während die Gruppe sich



Die Gloger-Organ in der Emmaus-Kirche in Neuhaus.



Aus dem Sauerland angereist: Bärbel und Gerd von Haaren. Fotos: Quäker

auf der gen Neuhaus schippernden Mocambo mit Kaffee und frisch gebackenem und von Kapitän Caspar Bingemer persönlich serviertem Kuchen verwöhnen lässt. Unter denen, die das genießen, ist die 92-jährige Buxtehuderin Liesa Gerdes, die sich jetzt als Malerin besonders an den Farben der weiten Flusslandschaft erfreut. Der pensionierte Oberstudienrat Gebhart Müller-König aus Moisburg ist vor allem mitgefahren, weil er den Geheimnissen der historischen Orgeln auf den Grund gehen möchte. Böcker und Golon sind ihm in St. Georg mit Erklärungen und Klangbeispielen verschiedener Register entgegen gekommen.

Bärbel und Gerd von Haaren aus Neuenrade im Sauerland sind mit Freunden aus Bremen angereist. Es ist schon ihre vierte Orgelreise und sie freuen sich auch jetzt wieder, Orgeln und ihre Kirchen kennenzulernen, „in die man sonst nicht reinkommt“.

Kuckuck und Nachtigall

Wie eine Schatzkammer betreten sie und die anderen zum Abschluss des Tagesprogramms auch die Emmaus-Kirche in Neuhaus. Ihre Orgel wurde von dem Stader Meister Dietrich Christoph Gloger in den Jahren 1744/45 fertiggestellt. In der Tradition des weltberühmten Orgelbaumeisters Arp Schnitger stehend, war auch er einer der bedeutendsten Orgelbauern seiner Zeit. Das Instrument in Neuhaus gehört zu den besterhaltenen Gloger-Orgeln. Ihre mitteltönige Stimmung ist gewöhnungsbedürftig und von besonderem Reiz.

Im Abschlusskonzert zeigt Böcker, was in ihr steckt und auch, wie humorvoll sich die „Königin der Instrumente“ im Komplott mit den französischen Komponisten Daquin, Couperin und Rameau zeigen kann. Da tiriliert sie schmachmend wie eine verliebte Nachtigall, schlägt neckisch wie ein Kuckuck, pickt und gackert wie ein Huhn. Daneben weckt der Abschluss auch festliche Gefühle. So mit Monteverdis „Laudate dominum“ für Singstimme und Basso continuo. Und weil es inzwischen Abend geworden ist, schließt sich auch musikalisch der Kreis: „Der Mond ist aufgegangen“ singt Annegret Kleindopf. Der Bus für die Rückfahrt steht wie verabredet um 19 Uhr vor der Kirchentür.

Informationen bei der Orgelakademie im Stader Johanniskloster unter Telefon 0 41 41/ 77 83 85, M@il: info@orgelakademie.de, Web-Tipp: www.orgelakademie.de.

Artikel erschienen am: 20.08.2005

 **Artikel drucken**

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG